

GFE-Prozess: Verfahren wegen Beweis des nachgebauten GFE-Motors eingestellt!

Hätte Horst Kirsten über diese Ereignisse kein Buch geschrieben, so wäre es jetzt der Moment gewesen, denn nun hat sich alles geändert! Wie bekannt ist, war Horst Kirsten 2010 wegen Betrugs zu neun Jahren Haft verurteilt worden. Er habe eine Technologie - ein Blockheizkraftwerk, das mit 80% Wasser und 20% Pflanzenöl funktionieren soll - verkauft, die gar nicht existiere. Sie sei eine Geldmaschine, nur dazu gedacht, um Anlegern das Geld aus der Tasche zu ziehen. Doch nun ist die Bombe geplatzt!

Die Bombe ist explodiert!

Am 30. Juli 2019 explodierte die Bombe in unserem Redaktionsbüro, als Rolf Keppler in seinem Keppler-Rundbrief eine Sondermeldung zu GFE veröffentlichte. Er schrieb dazu: *„Leider erhielt ich diese Nachricht erst nach dem Veranstaltungstermin“*: Die Meldung trägt den Titel: *„GFE: Blockheizkraftwerk mit 80% Wasser“* und enthält folgende von GFE-Begründer Horst Kirsten unterzeichnete Pressemeldung:

„Zu der ziemlich plötzlichen Einstellung auch der bis Juli 2019 noch anhängigen 5 von insgesamt 15 Verfahren im 2. GFE-Prozess am Landgericht Nürnberg führte wohl die Aussage des im 1. GFE-Prozess verurteilten Zeugen, nach der inzwischen mit Geldern von Opfern und Angeklagten ein baugleicher, voll funktionierender Motor mit denselben Modifikationen (Verbrennung mit erheblichem Wasseranteil) erneut hergestellt worden sei und nun begutachtet werden könne.“

Nachdem die Verteidiger beim Landgericht beantragen wollten, diesen Motor bzw. dieses Blockheizkraftwerk zu begutachten und ein Video mit einem laufenden BHKW mit Wasser-Rapsöl-Emulsion¹ auftauchte, wurden innerhalb einer Woche alle bis dahin noch anhängigen Verfahren eingestellt.“

Und weiter: *„Wir laden Sie nun dazu ein, sich dieses laufende stromproduzierende Blockheizkraftwerk selbst anzusehen und sich davon zu überzeugen, dass die Anschuldigungen, das Blockheizkraftwerk könne so nicht laufen, nicht berechtigt sind und waren und fast 60 Jahre Hafturteile glatte Fehlurteile darstellen.“*

Es stand in der Einladung weiter, dass der Motor mit 80% Wasserzuführung am Samstag, den 27.7.2019, für alle Journalisten und weitere Interessierte von 10 bis 11.30 Uhr präsentiert werde. Der genaue Veranstaltungsort in der Umgebung von Schwabach (von Nürnberg max. 30 Minuten Fahrzeit) werde aus Sicherheitsgründen erst am Freitag vor der Veranstaltung bekannt gegeben, *„da ein baugleiches Blockheizkraftwerk, das schon im 1. Verfahren als Beweisstück dienen sollte, am 8.8.2012 aus unerklärlichen Gründen verbrannte. Siehe hierzu das Video auf Youtube².“*

Inzwischen hat am 27. Juli 2019 auch die Demo des BHKWs stattgefunden¹. Nach rund vier Minuten, während welchen der Motor lief, erklärte Horst Kirsten, dass er in dieser Zeit 0,1 Liter Rapsöl verbraucht habe.

Ein Blick zurück

Die Gesellschaft zur Förderung erneuerbarer Energien GFE wollte ab 2010 Blockheizkraftwerke bauen und vermarkten, die viel weniger Pflanzenöl als Treibstoff benötigten als bisher. Genauer gesagt, sollten 80% Wasser und 20% Pflanzenöl den Betrieb eines BHKWs gewährleisten.

Über die Einspeisung der elektrischen Energie in das öffentliche Stromnetz und eine evtl. Nutzung der Abwärme der BHKW sollten die Käufer erheblich höhere Renditen erzielen als bisher, da sich ja die Einspeisevergütung für BHKW auf Pflanzenölbasis

an den bisherigen Verbrauchswerten für Pflanzenöl orientierte.

Im Vordergrund stand hierbei der Gedanke, viele kleine Blockheizkraftwerke zu einer Einspeiseeinheit zusammenzuschließen, damit auch Geringverdiener aus dieser neuen Technologie Nutzen ziehen konnten.

Weiterhin sollten diese Blockheizkraftwerke dezentral, also direkt vor Ort, elektrische Energie und Wärme zur Verfügung stellen, wodurch die Durchleitungskosten von Überlandleitungen vermieden werden sollten.



Laut Horst Kirsten verbrannte am 8.8.2012 ein Blockheizkraftwerk in Rottenbach bei Leuteshausen, welches im 1. Gerichtsverfahren als Beweisstück hätte dienen sollen.

Das Ziel der GFE bestand darin, wegzukommen von der Stromerzeugung aus Atomkraft und fossilen Brennstoffen und somit einen Beitrag zum Schutz der Umwelt zu leisten.

Diese Idee wurde zunächst nur von einem kleinen Kreis von Personen getragen. So gab es weder eine Produktion noch eine entsprechende Verwaltung. Gestartet wurde quasi bei Null, nur mit der Konkretisierung dieser Idee über das Energy Saving System ESS, das Einsparungen an Pflanzenöl in einer Größenordnung von mindestens 30% garantierte!

Mit dem Erfolg kam der Gegenwind

Die GFE, getragen von den Gesellschaftern Horst Kirsten und Karl-Heinz Zumkeller, hatte dann aber bereits im Frühjahr 2010 einen un-



Demo des GFE-BHKWs am 27. Juli 2019, das 3,45 Minuten mit einer Wasser-Treibstoffmischung lief, die 0,1 L Rapsöl pro erzeugte kWh verbrauchte.



Horst Kirsten, umgeben von Technikern und Besuchern der Demo vom 27. Juli, erklärt gerade, dass der Motor in 3,45 Minuten rund 0,1 L Rapsöl verbrauchte. Das BHKW war elektrisch an 5 x 15 kW-Heizlüfter angeschlossen (gleich 75 kW) und erzeugte Wärme von 130 kW, mit der ein grosser 500-L-Wasserspeicher aufgeheizt wurde.

glaublichen Erfolg im Markt. Ihr Angebot verbreitete sich wie ein Lauffeuer - zuerst im Inland und dann auch im Ausland -, bei Geringverdienern ebenso wie bei Kapitalanlegern.

Mit diesem Erfolg kam auch der Gegenwind. Es gab Anti-GFE-Kampagnen im Internet und über Verbände. Diese Kampagnen gingen einher mit Blockaden seitens der Behörden und der großen EVUs. Es wurde wohl auch ein grosser Markt mit Optionen betrieben, wonach Vertriebler namhafte Provisionen aus der Vermittlung von Kunden bezogen, während andererseits die Produktion nicht Schritt halten konnte. Originalton Horst Kirsten: "Ca. 1'600 BHKW im Wert von ca. 60 Mio Euro wurden verkauft. Nur knapp 30 Stück davon konnten an das öffentliche Netz angeschlossen werden. Danach wur-

den weitere ca. 100 Einspeiseanträge (entspricht in etwa 350 BHKW) von den Netzbetreibern verzögert und verschleppt, da diese ohne unser Wissen über die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gegen die GFE informiert wurden. Fertig gestellt und bereits für den Netzanschluss vorbereitet standen unzählige Container auf dem Firmengelände der GFE. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass die GFE BHKW-Bestellungen im Wert von ca. 400 Mio Euro nicht angenommen hat, weil sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht über eine derart grosse Produktionskapazität verfügte."

Anfangs 2011 beauftragten Geschädigte Rechtsanwalt Guido Busko mit der Rückholung investierter Gelder. Es kam zur Versteigerung von gepfändeten Blockheizkraftwerken.

Am 30.11.2010 setzte schliesslich die Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth den Schlusspunkt hinter diese Aktionen. Sie legte mit Hilfe des Amtsgerichtes Nürnberg und der Kripo Nürnberg den gesamten Geschäftsbetrieb der GFE lahm.

Man sprach von einer Schadenssumme zwischen 30 und 50 Mio Euro und von tausend Opfern.

Verwaltungsratspräsident Horst Kirsten und Verwaltungsrats-Vizepräsident Karlheinz Zumkeller wurden zu mehreren Jahren Haft verurteilt. Aus der Haft schrieb Horst Kirsten der Redaktion des "NET-Journals" seine Sicht der Dinge, die anders aussah als die offizielle Version.

Das Buch aus der Haft

Horst Kirsten nutzte die Zeit in der Haft, um über die Vorgänge das Buch "Der GFE-Skandal - Wie der deutsche Rechtsstaat eine Energierevolution verhinderte" zu schreiben. Im "NET-Journal"³ erschien dazu eine Buchbesprechung, aus welcher hier folgender Auszug zitiert sei:

"In diesem Journal haben wir schon mehrfach über diesen Fall geschrieben, der ähnliche Züge aufweist wie der Prozess gegen Mike Brady von Perendev, den die Redaktoren hautnah miterlebt hatten (immerhin gehörten sie auch zu den Geschädigten, indem sie eine Option für die CH-Lizenz und einen 100-kW-



314 S., geb. 19.90 Euro,
www.horstkirsten.de zu bestellen bei:
kirstenhorst@gmail.com

Motor für insgesamt 19'500 Euro gezahlt hatten). Auch Mike Brady war vorverurteilt worden, weil die Richter und beigezogenen Fachleute die Funktion seines Magnetmotors für unmöglich hielten.

Bei Horst Kirsten lag der Fall etwas anders, weil die Blockheizkraftwerke existierten und teilweise bereits ausgeliefert worden waren...

Nach Horst Kirsten waren es die Neider, die schliesslich gegen ihn aktiv wurden, so dass die Staatsanwaltschaft Nürnberg eingriff. Weder die GFE noch er persönlich hätten jemanden betrogen oder dies auch nur geplant, erklärte er von der Untersuchungshaft heraus. Aus dem Buch geht hervor, dass er sich als Justizopfer sieht, und er pocht auch heute noch darauf, dass es ein seriöses Geschäftsmodell war und man sein Lebenswerk zerstört habe, so sein Verteidiger Markus Kruppa.

Das Geschäftsmodell funktionierte so: Die GFE verkaufte ihren Kunden Blockheizkraftwerke (BHKW) mit Motoren, die wenig Rapsöl und ganz viel Wasser besonders effizient zu Strom umwandeln sollten. Sodann pachtete die GFE die BHKW zurück und versprach den Anlegern 20 Jahre lang grosse Renditen. Wer beispielsweise 40'000 Euro investierte, sollte insgesamt 240'000 Euro zurückerhalten.

Das Gericht kam zum Schluss, dass es diese Technologie nie gegeben hatte - obwohl TÜV-Gutachten dafür vorlagen - und es sich nur um eine Geldmaschine handelte. Zitat aus dem Buch: 'Das Gericht ignorierte schlichtweg, dass das von uns angebotene Produkt bereits, und auch mit den versprochenen Renditen, vorhanden war.' Über den Verlauf der Gerichtsverhandlung berichtet er: 'Ich vermutete, dass man zu dem Schluss kommen würde, dass wir den Kunden bewusst Gutachten wie das von Prof. Dr. W. vonthalten hätten, um die Kunden in die Irre zu führen. Das wäre dann eindeutig Betrug und somit zu verurteilen. Es soll sich ruhig jeder selbst die Frage stellen, was von einer Gerichtsbarkeit zu halten ist, die keine konkreten Beweise von der Staatsanwaltschaft einfordert und den Prozess ohne wirklich bewiesene Betrugstatbestände eröffnet.' Vor allem wirft er dem



Konfiszierung von Waren bei der GFE am 30.10.2010 durch die Kripo.

Gericht suggestive Fragestellungen gegenüber Kunden vor, eine Vorgehensweise, die den Redaktoren schon vom Fall Mike Brady her bekannt war.

Das Buch ist ein detailliert beschriebener Bericht über die Vorgänge vor und während des Prozesses, und zum Schluss des Buches - dessen Druck durch das DVR-Mitglied Hans-Jürgen Ahlers finanziert wurde - versichert der Autor dem Leser: '... dass ich all das, was ich in diesem Buch niedergeschrieben habe, mit reinem Wissen und Gewissen im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte... getätigt habe.' Das Gericht hätte es vielleicht geschafft, ihn und sein Team und damit eine revolutionäre Technologie stillzulegen, aber es sei ihm nicht möglich gewesen, ihm die geistige Freiheit zu nehmen."

Die Wende

Das Gericht stützte sein Urteil vor allem darauf, dass es sich bei den GFE-Kraftwerken nicht um eine existente Technologie, sondern um eine reine Geldmaschine handelte. Dieses Urteil erwies sich nun durch den Nachbau einer Maschine und deren nachweisbare Funktion als Fehlurteil.

Es kommt hinzu, dass das Gericht offenbar Beweismittel gar nicht in Betracht zog. So schrieb Dipl.-Ing. Hans-Ulrich Strunk am 13.12.2010 der Staatsanwaltschaft u.a.: "Ich empfehle dringend, dass sich die Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth den am 30. 11.2010 im Hause GFE beschlagnahmten Posteingang umgehend sehr sorgfältig ansieht, denn darin müsste sich ein USB-Stick befinden, der im Detail das gesamte Wissen beschreibt, welches zur Rea-

lisierung der sechs mit der GFE vereinbarten Folgeprojekte notwendig ist. Dieser Stick wurde von mir persönlich am 29.11.2010 per Einschreiben versandt."

Der Empfang dieses USB-Sticks wurde von Seiten der Staatsanwaltschaft weder bestätigt noch als Beweismittel in Betracht gezogen.

Eine weitere Tatsache wurde vom Gericht gar nicht beachtet. Im Buch schreibt Horst Kirsten: "... Ausserdem stand von Beginn an fest, dass es auf dem Markt schon BHKWs gab, die mit einer Rapsöl-Wasser-Emulsion im Verhältnis 1:3 liefen."

Es stellt sich die Frage: Um welche Firma geht es hier? Die Redaktion weiss, dass es sich um den EGM-Treibstoff aus Papenburg handelt, der auch bei BHKWs eingesetzt werden kann.

Der Papenburger Kraftstoff der Firma EGM

Im "NET-Journal" wurde ausführlich darüber berichtet⁴. Zu den innovativen Technologien zählt EGM ein "Wirbelwandlerverfahren" mit einem patentierten "hyperbolischen Trichter", mit dem man herkömmlichen Kraftstoffen bis zu 75% Wasser sowie CO₂ beimischen könne, um den Wirkungsgrad von Kraftwerken zu erhöhen und den Treibstoffverbrauch von Verbrennungsmotoren zu senken. Es soll möglich sein, mit dem "Papenburger Kraftstoff" bis zu 70% Kosten zu sparen. Gleichzeitig wird das Verfahren als Lösung zur Reduktion und zum Recyclen des Treibhausgases CO₂ empfohlen. Dieses soll mit minimalem Aufwand an Energie in neuen Treibstoff umgewandelt werden können. Nach Angaben der Firma wird damit der allgemein in der Physik anerkannte Energieerhaltungssatz verletzt. Leitet man zum Beispiel die Abgase eines Verbrennungsmotors in den EGM-Wirbelwandler, so bräuchte nur noch Wasser getankt zu werden, was letztlich zum Wassermotor führt.

Für ihre Erfindung wurde die Firma EGM unter Leitung von Wolfgang Gesen im Rahmen der Standortinitiative "Deutschland, Land der Ideen" (Schirmherr war der Bundespräsident) ausgezeichnet. Doch EGM ist heute nicht mehr in Deutschland tätig, sondern im Nahen Osten und in den USA,



Der hyperbolische Trichter nach Viktor Schauburger beim EGM-Treibstoff.

wo sie Investoren gefunden hat.

Auch andere bestätigten die Funktion. So schrieb "Karlodererste" in Quelle³ am 22. Dezember 2011: *"Die Wissenschaft steht vor einem Rätsel: Sollte es wirklich gelungen sein, mit einem Gemisch aus einer Einheit Rapsöl und drei Einheiten Wasser unter Zuführung von Kohlendioxid ein Blockheizkraftwerk erfolgreich zu betreiben? Der Betreiber des Blockheizkraftwerkes, Stefan Witte aus Hunteburg im Altkreis Wittlage, sagt Ja, ein Ingenieurbüro aus Lingen bestätigt es und steht vor einem Rätsel. Die Entwicklung soll jetzt weitere Schritte vorangekommen sein. Man testet erst einmal an Blockheizkraftwerken für die Stromgewinnung. Und weiter dazu:*

'Aus unserer Sicht besteht durch die Streckung des Rapsöls weltweit erstmals die Möglichkeit, sich mit einem aus alternativer Energie erzeugten Strom dem Wettbewerb von konventionell erzeugter Elektrizität aus Kernenergie oder Braunkohle zu stellen.'

Die Berechnungen hätten ergeben, dass ein Erzeugungspreis des 'Papenburg Kraftstoffs' von unter vier Cent je Kilowattstunde möglich sei."

Viktor Schaubergers hyperbolischer Trichter

Beim Begriff "hyperbolischer Trichter" klingeln sicher einigen Lesern des "NET-Journals" die Ohren. Sie erinnern sich an Viktor Schauburger.

Und tatsächlich: Das EGM-Wirbelwandlerverfahren verdankt seine Wundereigenschaften einem hyperbolischen Trichter, dessen Funktionen auf Vorstellungen von Viktor Schauburger zurückgehen.

Jeder weiss, dass sich Öl und Wasser nicht dauerhaft vermischen lassen. Doch mit der Wirbeltechnik geht es. So kann aus einem Liter Wasser und einem Liter Diesel zwei Liter neuer Kraftstoff (Diesel-Wassergemisch) entstehen, der den gleichen Brennwert wie zwei Liter reiner Diesel hat. Bei dem Verfahren wird aus einem erhöht angebrachten Vorratsbehälter Wasser in einen Trichter gebracht, was zu einem "Wasserwirbel" führt.

Gleichzeitig wird CO₂ in den Wirbelwandler zugeführt. Dieses wird durch den Wirbel mitgerissen und in dem Wasser gelöst. Das mit CO₂ angereicherte Wasser läuft unten in einen Auffangbehälter. Hier wird das Wasser von dem bei dem Prozess entstandenen leichteren Öl abgetrennt. Der hyperbolische Trichter soll es möglich machen, dass das Kohlendioxidgas (CO₂) von dem verwirbelten Wasserstrahl assimiliert und dauerhaft gebunden wird. Es kommt zur Ausbildung stehender Wellen durch resonante höchstdrehende und beschleunigende Wirbel. Das CO₂ kann dabei prinzipiell auch aus der Atmosphäre stammen.

Bei dem Vorgang sollen CO₂ und Wasser chemisch derart verändert werden, dass neue Verbindungen entstehen, die als Treibstoff für Dieselmotoren oder zum Heizen verwendet werden können. Die EGM spricht hier auch von "Stoffumwandlung". Mische man bei diesem System beispielsweise einen Teil Wasser mit einem Teil Diesel, so werde das Wasser vollständig in Diesel umgewandelt. Die gewonnene Öl-Wassermischung soll laut EGM auch als Dünger für Pflanzen geeignet sein. Das mit Kohlenstoffdioxid angereicherte Wasser soll das Pflanzenwachstum um bis zu 600 Prozent beschleunigen.

Auch GFE spricht von "Verwirbelung des Treibstoffs", wodurch sie sich indirekt auf Viktor Schauburger bezieht. Der Hinweis von Horst Kirsten auf "die anderen BHKWs", die

mit einer Rapsöl-Wasser-Emulsion betrieben werden, bezieht sich auf EGM und wurde von der Staatsanwaltschaft auch nicht ernst genommen. Nun folgt die Retourkutsche!

Der Kontakt

Sofort nach Erhalt der Meldung von Rolf Keppler über die Demo vom 27.7.2019 nahmen wir Kontakt mit Horst Kirsten auf, um ihm zum neuen Verlauf und zur Demo zu gratulieren und unsere Hilfe anzubieten.

Er schrieb dann u.a.: *"Natürlich beherrschen wir heute wie damals diese Technologie. Leider Gottes fehlt uns jedoch das nötige Kleingeld, um dieses wieder in Serie herstellen zu können. Nicht zuletzt deshalb, weil die Justiz hier ganze Arbeit geleistet hat und fast alle unsere damaligen Kunden, ehemaligen Mitarbeiter und nicht zuletzt auch mich in die soziale Armut verfrachteten.."*

Sie können sich sicher auch vorstellen, dass sich schon zuvor und gerade jetzt, nach dieser öffentlichen Demonstration, viele Investoren melden, die in den Besitz dieser Technik kommen wollen."

Nachdem wir Horst Kirsten in einem weiteren E-mail eine bescheidene finanzielle Unterstützung angeboten und geschrieben hatten, dass wir ihm interessierte Leute bringen oder das GFE-Kraftwerk am nächsten Kongress präsentieren könnten, antwortete er: *"Ihre Zeilen haben mich sehr bewegt. Es ist wirklich beachtenswert, dass es noch solche Menschen wie Sie gibt. In einem Punkt verfolgen wir sicher die gleiche Richtung, die da wäre, all das, was wir derzeit tun, nicht zum Eigennutz, sondern zum Wohle der Menschheit (zumindest für die folgenden Generationen) zu tun."*

Die Spende wollte er nicht annehmen, sondern bat darum, sie dem "Bündnis für Gerechtigkeit" zukommen zu lassen, denn *"die von der Justiz geprellten Kunden haben es fertig gebracht, nunmehr wieder Geld zu spenden, damit wir den alten 'neuen' Motor für das BHKW wieder herstellen konnten. Nun nochmals zu den Verbrauchswerten, die Sie auch den Youtube-Filmen entnehmen konnten. Wir haben bei diesem Test-*

lauf einen gemessenen reinen Raps-
ölverbrauch von 0,1 L pro kWh. Wie
ich anlässlich dieser Demonstration
ausführte, passen die gemessenen
Werte zu den Gutachten von DEKRA
(0,114 L/kWh) und TÜV Süd (0,119
L/kWh) aus dem Jahr 2010 und lie-
gen weit unter dem von der GFE
damals angegebenen Prospektwert
von 0,135 L/kWh."

Die Einladung als Referent an den
Kongress vom 2./3. November in
Seeon nahm er gerne an (s. Seite...).

Literatur:

- 1 <https://www.youtube.com/watch?v=UqhO7wHsLX4&feature=youtu.be> (Demo)
- 2 <https://youtu.be/Jg8qYNTDvCA> (Brand)
- 3 Schneider, Inge: Besprechung des Buches "Der GFE-Skandal", in "NET-Journal", Nr. 11/12 2017, S. 55
- 4 Schneider, Inge: "Von den GFE-Blockheizkraftwerken zu den EGM-Wirbelwandlern nach Viktor Schauburger", in "NET-Journal", Nr. 3/4, 2014, S. 32-34

Das "NET-Journal": keine "Lügenpresse"!

Den vorstehenden Artikel hatten
wir Horst Kirsten zur Einsichtnahme
geschickt, worauf er u.a. antwortete:

*"Es ist wirklich beachtenswert, mit
welch einem Wahrheitsgehalt der mir
zugesandte Artikel formuliert wurde.
Fast seit über zehn Jahren kämpfe ich
gegen Journalisten, die nur das Nega-
tive einer Geschichte verarbeiten und
daraus populistische Artikel produzie-
ren, die schon an Rufschädigung oder
gar an Rufmord grenzen. Keiner die-
ser Journalisten hat sich jemals der
Mühe unterzogen, selbst völlig neu-
tral zu recherchieren. Nicht zuletzt
wurde die Presse seitens der Justiz
indirekt dazu genutzt, eine öffentliche
Meinung (kontra GFE) zu bilden. Und
nun wundern sich diese Journalisten,
wenn aus der Bevölkerung immer
mehr und öfter von 'Lügenpresse'
gesprochen wird.*

*Ich hatte zu unserer öffentlichen
Vorstellung (vom 27.7., die Red.)
mehr als 100 Medienvertreter einge-
laden, und nur einer davon kam,
nämlich der Gerichtsreporter, der die
ganzen zehn Jahre nur von Betrug
sprach. Ich schätze, dessen noch
nicht veröffentlichter Artikel über
diese öffentliche Demonstration wird
wieder mit Halb- und Unwahrheiten*

*gespickt sein. Aber zwischenzeitlich
habe ich mir diesbezüglich ein dickes
Fell wachsen lassen.*

*Also, wie aus den obenstehenden
Zeilen zu erkennen ist, bin ich über-
glücklich, endlich nach so langer Zeit
mal einen Artikel in Händen zu halten,
der die Wahrheit nicht unterdrückt. Ich
hoffe nur, dass durch die Lektüre des-
selben viele Menschen aus ihrem
Dornröschenschlaf erwachen und
diese Chance für alle Bürger beim
Schopfe packen. Ich will es mal so
ausdrücken: Wenn ein solches BHKW
(etwa 5-15 kW) in einem Wohnhaus
installiert wird, dann würde das die
Heizkosten für den Verbraucher um
ca. 70% senken, und man mag es fast
nicht glauben: Der erforderliche Strom
für diesen Haushalt wäre als Abfallpro-
dukt anzusehen und völlig kostenlos!
(Voraussetzung hierfür wäre natürlich
auch die Installation ausreichender
Speichermedien.)*

*Einen besonderen Dank an Sie
und Herrn Keppler, mit dem ich auch
in Kontakt stehe."*

Die Redaktorin schrieb ihm darauf-
hin: *"Das Kompliment nehme ich gerne
entgegen, aber ohne die fachliche Su-
pervision meines Mannes würde das
nicht so gut herauskommen. Übrigens
ist es ja nicht neu, dass wir objektiv und
positiv über Sie berichten, sogar als
Sie in Haft waren, haben wir mehrere
derartige Beiträge verfasst, denn Sie
und wir ziehen am gleichen Strick: ein
neues Paradigma herbeizuführen.
Deshalb freuen wir uns darüber, dass
Sie an unserem Kongress vom 2./3.
November dabei sind!*

*Wir machten natürlich mit den offi-
ziellen Behörden nicht die gleichen
Erfahrungen wie Sie, aber wir bemü-
hen uns, jeweils 'in der Mitte' zu bleiben
und auch gegenüber offiziellen Medien
und Vertretern der Wissenschaft und
Wirtschaft offen zu bleiben, denn nur
das ermöglicht letztlich ein gegenseiti-
ges Verstehen und eine Kooperation.
So kommen an unsere Kongresse im-
mer mehr auch Leute aus der Wirt-
schaft und Wissenschaft, die sich für
neue Ansätze öffnen. Das wird auch
am 2./3. November der Fall sein."*

Am 5. August konnten wir mit
Horst Kirsten in Anwesenheit seiner
Verlobten Elke Rubrecht ein Skype-
Interview durchführen.

Das Gericht zieht den Kopf aus der Schlinge!

Es ist interessant, an dieser Stelle
einen Kommentar beizufügen, den
Horst Kirsten - wir waren inzwischen
zum Du übergegangen - uns am 6.
August schickte:

*"Wir haben diese Demo erst nach
Einstellung der Verfahren kurzfristig
organisiert.*

*In diesem Verfahren sagte der
Zeuge Karl Meyer aus, dass er schon
mit gespendeten Geldern der soge-
nannten Geschädigten wieder einen
Motor mit den gleichen Eigenschaf-
ten wie damals hergestellt habe, und
dieser könnte vom Gericht jederzeit
begutachtet werden.*

*In Kenntnis darüber haben einige
der Verteidiger bekannt gegeben,
dass sie diesen Beweis per Antrag in
den Prozess einführen wollen. Der
Richter selbst war sichtlich ange-
schlagen und wollte dies nicht wahr-
haben. Um diesem Beweisantrag zu
entgehen (denn dieser hätte die
gesamte Richterschaft und nicht
zuletzt auch die Staatsanwaltschaft
vor ein großes Problem gestellt), hat
der vorsitzende Richter Germa-
schewski in Absprache mit der Ober-
staatsanwältin Gabriels-Gorsolke
das komplette Verfahren gegen die
letzten 5 Angeklagten (10 Angeklagte
wurden bereits vor und während dem
Prozess aus dem Verfahren entlas-
sen) eingestellt. Einer der Verteidiger
hat diesem vorsitzenden Richter
sogar geraten, Selbstanzeige zu
erstatten, da er mit seiner Urteilsfin-
dung im ersten Prozess vielen Men-
schen großes Leid zugefügt habe."*

Das Interview

Horst Kirsten **HK**, Adolf und Inge
Schneider **as/is**

as/is: Wir freuen uns, dass wir mit
Ihnen sprechen können. Wir begrü-
ßen auch Ihre Verlobte, Elke
Rubrecht, die mit Ihnen zusammen
am Kongress in Seeon sein wird.

HK: Ich freue mich auch und
bedanke mich nochmals für Ihren
objektiven Beitrag zur GFE im aktuel-
len NET-Journal. Zum Kongress vom
2./3. November möchte ich noch ver-
merken, dass ich Kaufmann bin und

ich gerne auch den Techniker Karl Meyer für fachliche Fragen mitbringen möchte.

as: Das ist gut. Wir bedauern, dass wir nicht rechtzeitig von der Demonstration des BHKW vom 27.7. erfahren. Sie sagten ja vorhin, dass Sie mehr als hundert Medienvertreter eingeladen hatten und nur einer gekommen sei, der Gerichtsmedienvertreter. Hätten wir es rechtzeitig gewusst, hätten wir auch noch einige interessante Leute eingeladen, zum Beispiel Dipl.-Phys. Detlef Scholz von "raum & zeit". Er schreibt immer gute Berichte über neue Systeme und nimmt oft an unseren Kongressen teil.

Neu geplante Demo des BHKW!

HK: Wir haben ohnehin vor, im September nochmals eine öffentliche Vorführung des BHKW zu veranstalten. Gerne laden wir Sie und Ihre Gäste dann dazu ein. Dann soll der Motor auch länger laufen als am 27.7. Diese Vorführung haben wir jetzt kurzfristig organisiert, um dem Gericht zu beweisen, dass der Motor existiert und läuft. Es war ein voller Erfolg, weil wir mit diesem Beweis die Gerichtsverfahren gegen 15 Angeklagte aus der GFE stoppen konnten.

as: Es ist schon sehr interessant, wie das gelaufen ist. Meiner Erfahrung nach verstehen die Richter nichts von Technik. Sie holen immer ihre Sachverständigen. Da muss also jetzt ein Sachverständiger dem Gericht gesagt haben, dass an der GFE-Technik offenbar doch was dran sein muss.

HK: Jetzt konnte es eben nicht mehr totgeredet werden. Beim 1. Prozess hatte das Gericht den Sachverständigen Prof. Dr. Wensing von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen beauftragt, ein normales BHKW zu begutachten, das mit Pflanzenöl läuft. Ich wies den Richter mehrmals darauf hin, dass das besagte BHKW noch gar nicht auf Wasserbetrieb umgestellt sei. Es war ein herkömmliches BHKW. Es funktionierte, aber logischerweise nicht mit den angegebenen Werten, die wir unseren Kunden versprochen hatten. Dieses für mich nicht relevante Gutachten war dann die Grundlage mei-



Aufnahme während des Skype-Interviews vom 6.8.2019 mit Horst Kirsten und seiner Verlobten Elke Rubrecht.

ner Verurteilung. Man sagte auch, wir könnten ja keine Naturgesetze verändern, und die von uns angegebene Betriebsweise sei gar nicht möglich.

Das verbrannte BHKW

Inzwischen hatte Karl Meyer, der damals ja noch auf freiem Fuß war, in einer Geheimaktion ein BHKW mit unserer Technologie fertiggestellt. Nach der Fertigstellung dieses Beweisstückes flog er in Urlaub. Als er Ende Juli von diesem zurückkehrte, wurde er direkt am Flughafen festgenommen und in U-Haft verbracht. Etwa 14 Tage später (am 8.8.2012) brannte dieses BHKW in einer Maschinenhalle in Rottenbach bei Leutershausen ab. Die Gedanken sind frei. Die Ermittlungen der Justiz brachten kein Ergebnis. Wir hatten somit keinen Beweis mehr, und aus der Haft heraus konnte ich so gut wie nichts dagegen unternehmen.

as: Es wäre natürlich super gewesen, wenn Sie zu dem Zeitpunkt schon zehn BHKW extern in Betrieb gehabt hätten, denn die hätte man nicht einfach stilllegen können.

HK: Die gab es ja auch schon. Wir hatten für Mitte Dezember 2010 mit der DEKRA für eine Langzeitbegutachtung eines umgebauten BHKW einen Termin vereinbart. Der Umbau eines herkömmlichen BHKW auf Wasser-Rapsöl-Gemisch braucht ja gerade mal eine halbe bis eine Stunde. Nach erfolgreichem Test wollten wir

die bereits angeschlossenen BHKW umrüsten. Darüber waren die damals ermittelten Behörden, ohne unser Wissen, bestens informiert, denn man hat bei uns ca. 11'000 Telefonate abgehört und dadurch wusste die Staatsanwaltschaft sehr genau, dass wir spätestens Mitte Dezember den Beweis für die Funktion gehabt hätten. Das wurde dann durch den Überfall auf unsere Firma am 30.11.2010 gestoppt, so dass wir die von Kunden erworbenen BHKW nicht mehr auf Wasserbetrieb umrüsten konnten.

as: Da hatte die Staatsanwaltschaft aber rasch gehandelt.

HK: Nun ja, das ist relativ. Wenn man bedenkt, dass die Polizei und die Staatsanwaltschaft bereits seit Juni 2010 gegen uns ermittelte unter dem Verdacht, wir würden Kunden in Millionenhöhe betrügen, dann muss man sich doch unwillkürlich die Frage stellen, weshalb die Justiz all die Kunden, die in diesem Zeitraum ein BHKW bei uns erwarben, ins offene Messer hat laufen lassen. Hier hätte man seitens der Justiz weitaus früher zugreifen müssen, aber es gab bzgl. des Vorwurfes nicht einen einzigen Beweis. Warum also, hat die Staatsgewalt dann am 30.11.2010 zugeschlagen? Es war ja offensichtlich, dass wir mit diesem Langzeittest den eindeutigen Beweis unserer Unschuld erbracht hätten. Insofern galt es, seitens der ermittelnden Behörden, es gar nicht so weit kommen zu lassen. Ja, man warf uns sogar vor,

wir hätten keine auf Wasserbetrieb umgebauten BHKW an das öffentliche Netz angeschlossen.

Das wurde von der Staatsanwaltschaft gut initiiert, denn sie setzte den örtlichen Netzbetreiber (N-ergie, Tochtergesellschaft der E.on) schon weit vor dem Zugriff darüber in Kenntnis, dass gegen uns wegen Betruges ermittelt wird. Dieser hatte dann nichts Besseres zu tun, als alle Netzbetreiber darüber zu informieren. Wir wunderten uns damals, nichtwissend über diese Aktion, warum man seitens der Energieversorger unsere weit über 100 Einspeiseanträge verschleppt und verzögert hatte. Wir hatten sehr wohl schon fertiggestellte Container, die sofort an das öffentliche Netz hätten angeschlossen werden können. Im Nachhinein weiß ich natürlich, warum dies so geschah. Außerdem hatten wir im Hamburger Hafen noch 100 aus China angelieferte Container stehen, zum großen Teil beladen mit BHKW, und diese wurden während meiner Haft gestohlen. Auch hier sind die Gedanken wieder frei. Hier haben die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft wieder kein befriedigendes Ergebnis erbracht.

is: Wurde der Brand der Maschinenhalle in Rottenbach jemals untersucht?

HK: Ja, aber es wurden keine Resultate bekannt gegeben.

Fragen zur Demo vom 27.7.

as: Ich habe noch eine Frage wegen der Demo vom 27. Juli. Warum ist der Test so schnell zu Ende gegangen?

HK: Wir hatten ein Problem mit einer Hohlschraube. Der Motor hat zwar Wasser gezogen, aber durch diese defekte Schraube auch Luft. Das hat dann zu einem Abbruch geführt, der im Beisein aller Besucher erklärt wurde. Karl Meyer reparierte den Motor (er tauschte lediglich diese defekte Hohlschraube aus), aber leider war dann nicht mehr genügend Treibstoff vorhanden. Eine neue Mischung des Treibstoffes hätten wir zwar produzieren können, das war aber deshalb nicht mehr notwendig, da die Wärmeabgabe bereits den Kessel mit einem Volumen von 500 Liter Wasser bis zum Siedepunkt gebracht hatte. Wir hätten warten müssen, bis



Aufnahme von der Demo vom 27.7.: Mischeinrichtung zur Verwirbelung von Wasser mit Treibstoff.

dieser Kessel wieder erkaltet gewesen wäre. Das hätte Stunden gedauert.

as: Handelte es sich um ein normales BHKW, das Sie umgebaut hatten?

HK: Karl Meyer hatte noch zwei BHKW aus dem alten Bestand der GFE, die waren total verrostet, und er hat aus zwei Motoren einen zusammengebaut. Dieses BHKW hat er dann umgerüstet.

as: Wie waren denn die Leistungen?

HK: 75 kW elektrisch und 130 kW Wärme.

as: Welche Lasten waren an das BHKW angehängt? Hatten Sie 75 kW tatsächlich elektrisch angehängt?

HK: Wir hatten 5 Heizlüfter zu je 15 kW angeschlossen.

as: Und die Wärme, haben Sie die auch gemessen?

HK: Nein, wir hatten ein Problem. Wir hatten ja jetzt privat alles wieder aufgebaut. Es ist eine Autowerkstatt, da hatten wir nur einen kleinen Wassertank von 500 Liter. Nach 30 Minuten kocht das Wasser bereits. Wir fragen uns nun, ob wir für die zweite Demo einen größeren Wassertank kaufen sollen, damit wir den Motor länger laufen lassen können.

is: Falls Sie einen Experten, der einen guten Ruf hat und auch für neue Ansätze offen ist, würden wir Ihnen unseren Freund Prof. Dr. Theo Almeida-Murphy empfehlen. Er ist Dipl.-Physiker und hielt an unserem

Kongress vom 21.-23. Juni in Stuttgart-Fellbach einen Vortrag über Wasserstofftechnologien und zeigte eine Demo eines Treibstoffgemisches aus 90% Wasserdampf und 10% Benzin. Er wäre sicher auch bereit, Ihre Anlage zu testen und eine Bestätigung zu den Messwerten abzugeben. Er ist integer und seriös. Wir legen die Hand ins Feuer für ihn.

HK: Gerne. Sie können auch gerne weitere Fachleute vorschlagen, die die Anlage sehen und messen wollen. Das ist von uns sogar erwünscht. Es gibt aber Leute, die stellen immer alles in Frage.

as: Aber Fachleute wissen ja schon seit Jahrzehnten, dass man Treibstoff mit Wasser mischen kann. So wurde diese Technik gegen Ende des 2. Weltkriegs zum Start von Düsenjägern eingesetzt.

HK: Stimmt, die hätten ohne Wasser gar nicht fliegen können. Es ist eine altbewährte Technik. Aber sie hat Feinde, wie die Automobilindustrie, Kraftwerks- und Ölindustrie, auch das Militär (soll ja in den USA ein militärisches Geheimnis sein), und der Staat, der ja nicht auf 40 Milliarden Mineralölsteuer (Stand 2010) verzichten will. Deshalb sind wir ungewollt wohl auch zum Staatsfeind geworden, wie es einer meiner Verteidiger zum Ausdruck brachte.

Behördenwillkür

as: Wir kennen den Fall Gunnermann aus den USA. Er hatte in den 1980er Jahren in den USA ein Verfahren entwickelt, um Wasser und Treibstoff 50% zu 50% zu mischen. Es war eine relativ stabile Mischung, die auch bei Caterpillar testweise bei 100 grossen LKWs eingesetzt wurde. Es hat alles funktioniert. Ein deutscher Investor, den wir kennen, hat 2 Mio Euro investiert, weil er diese Technologie nach Deutschland bringen wollte. Dann hörte er von den Ministerien, dass ein solcher Mischtreibstoff genauso besteuert würde wie normaler Treibstoff, d.h. der 50% Wasseranteil würde ebenfalls besteuert. Dann war es wirtschaftlich natürlich nicht interessant, und er gab das Projekt auf.

HK: Ja, es ist Wahnsinn. Ich habe auch ein Gutachten von Wolfgang Gesen von EGM. Ich stehe mit ihm



Bild der Demoanlage vom 27.7. Im Vordergrund fünf Heizlüfter zu je 15 kW.

schon lange in Kontakt. Er sagte mir damals zu, dass wenn es Probleme mit dem Mischtreibstoff geben würde, er mir seinen Treibstoff liefern könnte. Er selber hat, meine ich, mit der Firma Prokon ein Joint-Venture geplant.

as: Das kennen wir, die Firma Prokon hatte Pech, sie machte Pleite.

HK: Die Firma Prokon, die ja vor allem im Windbereich tätig war, hatte meines Wissens auch einen Vertrag mit Wolfgang Gesen. Die Prokon musste schliesslich Insolvenz anmelden, weil sie wegen ihres großen Erfolgs auch gewissen Mitbewerbern ein Dorn im Auge war.

Die nächsten Schritte

is: Wie geht es jetzt weiter?

HK: Ich verfare zweigleisig. Auf der einen Seite habe ich beim Landgericht Regensburg einen Antrag auf Wiederaufnahme des ersten Verfahrens gestellt. Aber auch technisch soll es weiter gehen.

as: Tatsache ist, dass das Gericht aus heutiger Sicht Fehler machte.

HK: Ja, das stimmt. Wenn wir mit unseren Klagen Erfolg haben, wäre der Freistaat Bayern in der Pflicht, grössere Schadenersatzsummen zu bezahlen. Die Schadenssumme macht theoretisch einen Betrag von über 1 Mrd. aus. Vermutlich wird sich der Freistaat mit einzelnen Klägern gütlich zu einigen versuchen. Wenn

es sein muss, werde ich den Rekurs bis zum Europäischen Gerichtshof weiterziehen.

is: Wie finanzieren Sie denn die Prozesse? Es gibt ja zum Beispiel mit dem Fall von Mike Brady von Perendev eine gewisse Parallele. Auch er musste viereinhalb Jahre im Gefängnis sitzen, weil Richter und Fachpersonen ihn des Betrugs bezichtigten, da sein Magnetmotor nicht funktionieren könne. Der Hamburger Unternehmer Klaus Jebens, den wir gut kennen, hatte aber den Magnetmotor in Funktion gesehen. Wir waren selber auch Betroffene, hatten 19'000 Euro investiert, aber wir klagten ihn nicht an. Nachdem er dann 2015 entlassen und nach Südafrika ausgewiesen wurde, kündigte er an, dass er den Prozess wiederaufnehmen wolle. Es ging ihm vor allem auch um sein Image, das unter dem Urteil schwer gelitten hatte. Wir rieten ihm, er solle seine Zeit nicht mit einem Prozess verschwenden, sondern eher Motoren nachbauen, um zu zeigen, dass die Technologie funktioniert. Das macht er nach neuesten Angaben jetzt in Südafrika, aber er hat den Wunsch der Wiederaufnahme des Prozesses noch nicht fahren lassen. Ihr Fall ist viel schwerwiegender, und wir verstehen, dass Sie alles daran setzen, dass das Verfahren wieder aufgenommen wird. Wie viele Leute sind denn betroffen?

HK: Es sind rund 1'600, die teilweise wegen der zu erwartenden Renditen auch Kredite aufgenommen und ihre Häuser beliehen hatten. Nachdem dann aber auf Grund des staatlichen Eingriffs, aufgrund der Blockaden unserer Konten, keine Einnahmen verzeichnet werden konnten, waren viele Existenzen bedroht. Es gab sogar Geschädigte, die sich aus Verzweiflung von einer Brücke gestürzt haben. Auch ich lebe heute vom staatlich verordneten Existenzminimum, bekomme 900 Euro Rente (inkl. sozialer Aufstockung), wovon ca. 550 Euro an die Miete (incl. Nebenkosten) abgehen. Aber es reicht, denn zum Glücklichen braucht man nicht viel Geld. Ich engagierte mich für das BHKW-Projekt auch nicht in erster Linie, um massiv Geld damit zu verdienen, sondern weil es eine notwendige Umweltlösung darstellte und immer noch darstellt.

is: Wie geht es mit der Technik bzw. der Produktion von Seriengeräten weiter?

HK: Ich werde keine Firma mehr aufbauen, aber ich stünde weiterhin als Berater zur Verfügung, wenn die früheren Mitarbeiter ein neues Unternehmen gründen wollen. Außerdem gibt es ja eine Reihe von Investoren, die in dieser Richtung einsteigen wollen, aber bei einigen haben wir den Eindruck, dass sie dann die Erfindung in der Schublade verschwinden lassen würden. Lieber bleiben wir klein und unabhängig.

as: Wie steht es denn mit der Absicherung durch Patente?

HK: Wir haben keinen Patentschutz, denn es gibt bereits Grundlagenpatente zur Verwirbelung von Treibstoffen mit Wasser, Rapsöl und evtl. CO₂. Eigentlich kann es jeder nachbauen, was aus Sicht der Umwelt ja auch erwünscht ist. Aber es gibt schon einige Geheimnisse. Das Knowhow ist dadurch geschützt, dass zwar jeder den Motor nachbauen kann, aber nur in und mit gewissen Bereichswerten (Druck, Temperatur usw.) kann der ganze Prozess funktionieren.

is: Karl Meyer ist der Erfinder?

HK: Ja, und er ist weiterhin aktiv. Er hat wesentlich dazu beigetragen, dass das neue alte BHKW wieder aufgebaut werden konnte. Ich werde ihn an den Kongress vom 2./3. November mitbringen, damit er zu technischen Fragen Antworten geben kann.

is: Bei der Rekonstruktion des BHKW spielte ja auch das "Bündnis für Gerechtigkeit in Justiz und Gesellschaft" eine Rolle?

HK: Ja, genau! Initiant war und ist Herr Martin Heidingsfelder. Es gibt etwa zehn Mitglieder, wobei Gustl Molath, das bekannteste Opfer eines bayerischen Justizirrtums, einer davon ist. Das Bündnis ist kein Verein, sondern eine lose Zusammenarbeit von Menschen, die sich für Justizopfer einsetzen - und das mit großem Erfolg. So werden speziell im Landgericht Nürnberg/Fürth seitens der Mitglieder zweifelhafte Prozesse beobachtet. Das erste Ziel dieses Bündnisses ist Durchsetzung eines Gesetzes, welches vor Landgerichten eine digitale Prozessaufzeichnung vorsieht. Nur so kann ein Großteil von Fehlurteilen verhindert werden.



Aufnahme vor dem Werkstattgebäude, in dem am 27.7. das neu umgebaute BHKW demonstriert wurde.

as: Ah ja, der Fall ist bekannt. Gustl Mollath bekam ja auch eine Genugtuungssumme. Insgesamt ist auch Ihre Geschichte ein unglaublicher Justizskandal, ein Wirtschaftskrimi, der eigentlich verfilmt werden müsste.

HK: Herr Mollath kämpft nach wie vor um eine gerechte Abfindung dessen, was man ihm seitens des Staates angetan hat. Dieses Kapitel ist für ihn aus mir verständlichen Gründen noch nicht beendet. Die Idee einer Verfilmung des GFE-Falls hatte ich auch schon mal. Vorerst habe ich vor, ein zweites Buch zu schreiben, sobald ich die Zeit dazu finde.

as: Das finden wir eine gute Idee, denn in diesem Buch werden Sie sicher die neusten Ereignisse mit dem Wiederaufnahmeprozess thematisieren. Das sollte dann ein Spiegel-Bestseller werden, damit alle erfahren, was da so abgeht.

HK (lacht): Ja, das wäre gut und nötig, aber meines Erachtens wird diese Thematik, wie so viele vor uns, totgeschwiegen.

is: Haben Sie noch ein Anliegen, das Sie an unsere Leser richten möchten? Eine Hilfe, die Sie brauchen?

HK: Ich kann an dieser Stelle nur noch den Aufruf an alle von der Justiz in unserem Fall Geschädigten wiederholen, sich bei mir zu melden (siehe E-mail-Adresse am Schluss). Mittlerweile gibt es ein höchst richterliches Urteil, dass alle Geschädigten ihre Umsatzsteuer, die sie für ein

BHKW bezahlt haben, wieder zurück erstattet bekommen.

Ich wollte vom Gericht alle die Adressen der Geschädigten einfordern, aber dort ließ man mich mit der Aussage *"Diese Adressen sind nicht mehr Ihr Eigentum"* abblitzen. Das sagt mir ganz eindeutig, dass die Gerichtsbarkeit an einer zumindest teilweisen Wiedergutmachung bei den Geschädigten keinerlei Interesse zeigt.

Weiter möchte ich allen Entwicklern und Tüftlern im Bereich der alternativen Energieerzeugung Mut zusprechen. Keiner von uns kann die ganze Welt verändern - aber wenn jeder von uns nur ein wenig dazu beiträgt, dann haben wir schon viel erreicht. Ich möchte diesen Entwicklern zurufen: Lasst Euch nicht unterkriegen und verkauft Euer von Euch entwickeltes Produkt nicht an die Großindustrie, die zwar bereit ist große Summen hierfür zu investieren, aber letztendlich Euer Produkt in die Schublade legt, nur um weiterhin mit alter umweltschädlicher Technologie Milliarden zu verdienen. Meiner Meinung nach gibt es drei Elemente, die jedem Menschen ohne große Kosten zustehen: Luft, Wasser und Energie.

as/is: Wir danken Ihnen vielmals für das Gespräch und freuen uns auf Ihr Referat am Kongress vom 2./3. November in Seeon.

Kontakt:
kirstenhorst@gmail.com